



Die Tresckow-Büste aus der Kreuzberger Werkstatt steht jetzt in der Hamburger Führungsakademie der Bundeswehr (von links): Philipp Freiherr von Boeselager, Rudolf P. Schneider und Generalmajor Hans-Christian Beck. ■ Foto: Doro-Maria Tefke

Tresckow-Büste kommt aus Kreuzberg

Freiherr von Boeselager und Bildhauer Rudolf Schneider beim Festakt der Bundeswehr in Hamburg

HAMBURG/KREUZBERG. Er war einer der führenden Köpfe der Widerstandskämpfer gegen Hitler. Seit gestern trägt ein Neubau der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg den Namen von Henning von Tresckow und bietet den Raum für eine Bronzebüste aus der Werkstatt des Kreuzberger Künstlers Rudolf P. Schneider.

„Mit der Enthüllung der Büste komme ich einmal mehr einer Dankeschuld nach, da Tresckow mir Vorbild und Wegweiser in einer für mich sehr schwierigen Zeit war“, sagte Philipp Freiherr von Boeselager (86) aus Kreuzberg, letzter Überlebender der Männer des 20. Juli 1944.

In Blankenese wurde der Neubau des zentralen Lehrsaalgebäudes für die General- und Admiralsstabsausbildung übergeben. Im „Henning-

von-Tresckow-Gebäude“ stehen 3000 Quadratmeter Hauptnutzfläche nun für Offiziere und ihre Ausbildung zur Verfügung. Als „Schlusskapitel einer 1958 begonnenen Tradition“ bezeichnete der Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Hans-Christian Beck, Neubau und neues Schulungskonzept.

„Erst wenige Monate liegt es zurück, dass der 60. Jahrestag des 20. Juli 1944 eine für viele erstaunlich große Resonanz erfuhr“, erklärte Oberstleutnant Dr. Thomas Vogel vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Potsdam. Er blätterte vor 200 Gästen, unter ihnen Uta von Arentin, Tochter Henning von Tresckows, und Achim Haag, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Altenahr, in einem Kapitel deutscher Geschichte, das von der Verzweiflung über das

„absehbare Schicksal Deutschlands“ geprägt war und von der Empörung über die in deutschem Namen begangenen Massenverbrechen. „Bereits wiederholt hatte von Tresckow erfahren müssen, dass die hohe Generalität nicht gewillt war, gegen Hitler vorzugehen.“

Mit Baron von Boeselager, dem Auftraggeber der Büste, stimmte Vogel überein: „Von Tresckows ebenso hartnäckiges wie mutiges Werben für den Sturz des NS-Regimes unter den höchsten Truppenführern der Wehrmacht reichte aus, um ihm einen Platz im Herzen des militärischen Widerstandes zu sichern. Doch weit mehr als das lässt sein vielfältiges Wirken von 1941 bis 1943 ihn als die Seele und Architekten der Anti-Hitler-Fronde erscheinen.“ „Dankbar bin ich“, sagte von Boese-

lager mit Blick auf Bronze-Büste und den Bildhauer Rudolf P. Schneider, dass dieser sich vor seiner monatelangen Arbeit intensiv mit von Tresckow beschäftigte: „Ein Riss durch das Hoheitsabzeichen symbolisiert dies, und obendrein hat der Künstler das Hakenkreuz in den Krallen des Adlers auf Brusthöhe abgetrennt.“ Die Büste selbst zeige von Tresckow als einen geistig geschulten, disziplinierten und freundlichen General-Stabs-offizier, der zuhören konnte. So empfand es auch Uta von Arentin: „Ich hatte schon Sorge, dass mein Vater zu ernst blickt. Nun freue ich mich, dass sein feines Lächeln verewigt wurde.“

■ Ein Abguss der Büste wird am 29. Oktober im Rathaus Magdeburg, der Geburtsstadt von Tresckows, aufgestellt.